



DR. RUDOLF SPITALER IN CREGLINGEN

MODELLBAU – MADE IN U.S.-ZONE

gratis
Leseprobe



FIRMENGESCHICHTE UND MODELL-DOKUMENTATION VON 1946 – 1953

Unverkäufliche Leseprobe

Diese Leseprobe enthält Auszüge aus dem Buch:

Dr. Rudolf Spitaler in Creglingen. Modellbau – Made in U.S.-Zone

Firmengeschichte und Modell-Dokumentation von 1946 – 1953

Mit Texten von Manfred Scheihing und Karl-Heinz Zahn

176 Seiten, gebunden, 368 überwiegend farbige Abbildungen, Querformat 22 x 31 cm

CONRAD antiquario, Berlin

© 2017 Druckerei Conrad GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Rechteinhabers und Herausgebers. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen und digitalen Systemen.

Die in diesem Werk wiedergegebenen Gebrauchsnamen, Handelsnamen und Warenbezeichnungen können auch ohne besondere Kennzeichnung Marken sein und als solche den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen.

Die Buchausgabe ist unter der ISBN 978-3-9818793-0-8 über den Buchhandel oder auch direkt über den Verlag erhältlich.

Anfragen an den Verlag:

Conrad antiquario

Geschäftsbereich Digitale Dienste der Druckerei Conrad GmbH

Breitenbachstraße 34-36

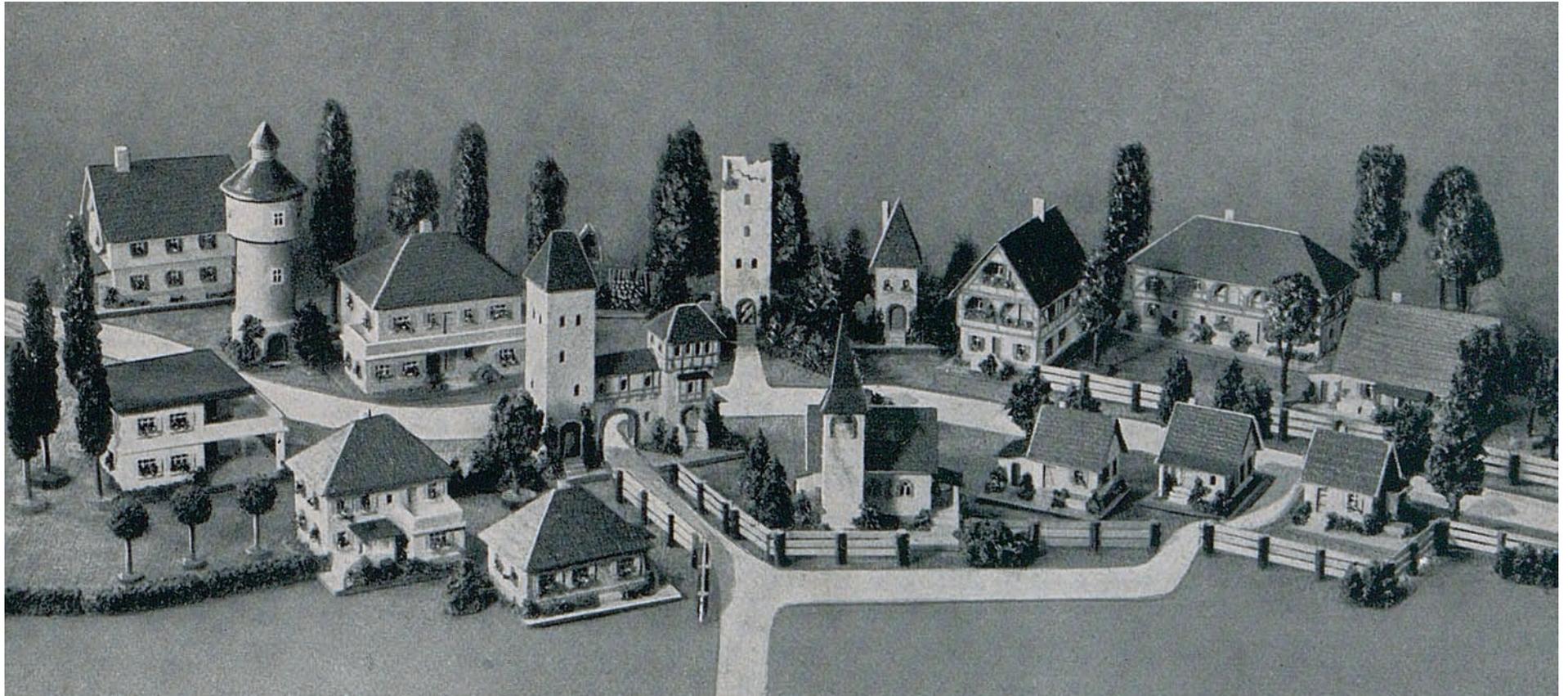
D – 13509 Berlin

info@conradantiquario.de | www.conradantiquario.de

Telefon 0049 (0)30 652 14 22 33

Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|--|----|---|-----|
| Einleitung | 05 | Kapitel 8 Alpenländische Häuser & Gebirgshäuser | 105 |
| Dr. Rudolf Spitaler im Württembergischen Creglingen | 09 | Kapitel 9 Bahnhöfe & Bahnbauten | 115 |
| Georg Friedrich – ein früher Mitarbeiter von Dr. Rudolf Spitaler | 16 | Kapitel 10 Modelle ohne Katalognachweis | 129 |
| Kapitel 1 Die ersten Modelle | 19 | Kapitel 11 Bäume & Landschaftszubehör | 143 |
| Kapitel 2 Siedlungshäuser & ländliche Häuser | 29 | Kapitel 12 Anhang | 153 |
| Kapitel 3 Einfamilienhäuser & Villen | 39 | Geländeteile – Auftragsfertigungen | 155 |
| Kapitel 4 Ländliche Häuser & Bauernhäuser | 53 | Brutto-Preisliste 1951 | 157 |
| Die kleinen Zweckbauten | 67 | Farbübersicht | 162 |
| Kapitel 5 Stadttürme & Stadttore | 73 | Details zu den Modellen | 162 |
| Kapitel 6 Kirchen & Kapellen | 83 | Gebäudemodelle Werkstatt Georg Friedrich | 169 |
| Kapitel 7 Fachwerkhäuser & Stadthäuser | 91 | Modellregister | 175 |



Einleitung

„Es war einmal...“ und so könnte man wie im Märchen beginnen, um das Erwachen Deutschlands aus den Ruinen des 2. Weltkrieges zu beschreiben. Nichts war mehr wie noch zehn Jahre vorher! Viele Wohnungen, Häuser, Fabriken, industrielle und landwirtschaftliche Anlagen waren zerstört und es fehlte der Bevölkerung an lebensnotwendigen Dingen, vor allem an Lebensmitteln, Bekleidung und Brennstoffen für die kalten Nachkriegswinter. Was an industriellen Anlagen noch unzerstört vorhanden war, wurde im Auftrag der Besatzungsmächte teilweise demontiert. In der Nachkriegszeit war das Überleben auch von der behördlichen Zuteilung der Lebensmittelkarten abhängig. Viele deutsche Männer waren in Kriegsgefangenschaft und standen deshalb nicht für den Wiederaufbau zur Verfügung.

Die wirtschaftliche und rechtliche Situation stellte sich äußerst schwierig dar. Im Februar 1945, also bereits rund drei Monate vor dem mit der Kapitulation Deutschlands im Mai 1945 herbeigeführten Kriegsende, vereinbarten die alliierten Kriegsmächte Frankreich, Großbritannien, USA und die Sowjetunion eine Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen. Im Juni 1945 übernahmen dann die Oberbefehlshaber der vier Siegermächte die Regierungsgewalt in Gesamtdeutschland. Die Stadt Creglingen zählte nun zur amerikanischen Besatzungszone, die weitgehend den Süden Deutschlands umfasste. In den Jahren 1945 bis 1947 gab es widersprüchliche Vorstellungen auf Seiten der Alliierten über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands. Außerdem wurden Importe und Exporte von den alliierten Besatzungsmächten kontrolliert: Einfuhren waren überwiegend Lebensmitteln vorbehalten und Ausfuhren standen meist in Zusammenhang mit den geforderten Reparationsleistungen an die

Alliierten. Auf amerikanischer Seite kam man alsbald zu der Erkenntnis, dass ein gestärktes Europa ohne den wirtschaftlichen Beitrag (West-) Deutschlands nicht zu erreichen sei. Ab 1948 flossen im Rahmen des Marshall-Plans, der Fördergelder für die europäische Wirtschaft vorsah, finanzielle Mittel auch nach Deutschland. Im gleichen Jahr wurde in den Westsektoren die Währungsreform mit der Einführung der DM umgesetzt und das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland erarbeitet. Die Währungsreform und das neue Grundgesetz führten letztlich zur Teilung Deutschlands.

Bis zu diesem Zeitpunkt stand die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern im Vordergrund und auch Spielwarenhersteller produzierten in den ersten Nachkriegsjahren Artikel des täglichen Bedarfs, wie Kochlöffel, Kämmen, Wäscheklammern oder Flüchtlingsherde, so dokumentiert bei den Firmen Wiking, Faller und Märklin. Erst ab Mitte 1947 wurde in West-Deutschland wieder frei verkäufliches Spielzeug produziert, welches wegen der bevorstehenden Währungsreform im Jahr 1948 überwiegend auf Lager genommen wurde.

„Made in Germany U.S.-Zone“ bzw. „Made in U.S.-Zone“ ist eine Produktkennzeichnung, die bei vielen Spielzeugmodellen im Bereich der amerikanischen Besatzungszone ab 1948 verwendet wurde. Die vor dem Krieg verwendete Kennzeichnung „Made in Germany“ war zu allgemein und genügte nicht für eine Abgrenzung des Produkts gegenüber Fertigungen aus der sowjetisch besetzten Zone (SBZ, später Deutsche Demokratische Republik). Im Jahr 1955 erlangte die Bundesrepublik Deutschland durch Aufhebung des Besatzungsstatus der Westalliierten Souveränität. Ab diesem Zeitpunkt erhielten die Produkte aus westdeutscher Fertigung die Kennzeichnung „Made in West Germany“.

Einleitung

Aus heutiger Sicht erscheint es mit Blick auf die unmittelbare Nachkriegssituation fast unbegreiflich, weshalb sich in der württembergischen Kleinstadtidylle von Creglingen und nicht in der deutschen Spielzeughochburg Nürnberg eine Produktion von Modellbahnzubehör entwickeln konnte, deren Erzeugnisse noch heute von Sammlern und Modellfreunden sehr geschätzt und äußerst begehrt sind. Eine Beschäftigung mit der Dokumentation historischen Spielzeugs führt früher oder später auch auf die Fährte der württembergischen Firma Dr. Rudolf Spitaler, deren damalige Existenz auch heute in Fachkreisen kaum bekannt ist. Die sorgsam und kunstvoll gearbeiteten Gebäude- und Landschaftsmodelle erwecken durch ihre Natürlichkeit beim Betrachter hohes Interesse. Der besondere Reiz begründet sich in der handwerklichen Einzelfertigung, die jedem Modell eine ihm ganz individuelle Note verleiht. Im Gegensatz dazu steht die industrielle Massenfertigung der gebräuchlichen lithographierten Blechmodelle oder der später und bis heute üblichen Modelle aus fein detailliertem Kunststoffspritzguss.

Die Modelle von Dr. Rudolf Spitaler erzählen zugleich auch eine Geschichte des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg. Durch die romantischen Modelle der Fachwerkhäuser mit den sie umgebenen mittelalterlichen Stadttoren und Stadttürmen, aber auch den neuzeitlichen Appartementhäusern im Bauhausstil oder einfache Siedlungshäuser werden die historischen Wohnverhältnisse in kompakter Form nachgebildet. Heute sind die einfachen Siedlungshäuser als reale Bauwerke fast schon aus den Ortsbildern verschwunden und ihrerseits Geschichte. Die Siedlungshausmodelle sind sozusagen echte Zeitzeugen und

haben ihre Vorbilder überdauert. Die für die Modelle verwendeten Baustoffe Holz und Pappe sind ein Garant für eine lange Lebensdauer und Ausdruck solider Produktion aus Deutschland, die weltweit anerkannt war und ist. Trotz der Mangelwirtschaft der frühen Nachkriegsjahre ist es Dr. Spitaler gelungen, eine standardisierte Fertigung aufzubauen, die nur wenige Jahre später ihre Blütezeit erlebte und Teil des deutschen „Wirtschaftswunders“ war.

Es ist ein in jeder Hinsicht erstaunlicher Werdegang von der Entstehung der Idee zur Herstellung der Spielmodelle bis zur Umsetzung einer durchdachten, handwerklich geprägten industriellen Kleinproduktion, für die es keine Hinweise auf vorhandene Kenntnisse oder Erfahrungen durch vorangegangene berufliche Betätigung gibt. Durch Kreativität und viele fleißige Hände ist in ganz kurzer Zeit eine beachtliche Zahl an Modellen entstanden. Dieses Buch und Nachschlagewerk dokumentiert alle durch Veröffentlichungen nachgewiesenen und darüber hinaus auch die weitgehend unbekannteren Modelle aus der frühen Nachkriegszeit bis 1953. Es werden die verwendeten „Baumaterialien“ erläutert, sowie die Eigenheiten der Fertigung und deren Weiterentwicklung beschrieben.

Ein großer Dank gilt den Stadtarchiven von Creglingen und Bad Kissingen, sowie den Staatsarchiven in Ludwigsburg und Nürnberg für die Bereitstellung von historischen Schriften im Zusammenhang mit der Firmengründung. Wir bedanken uns bei den Sammlern und Modellfreunden, die durch Bereitstellung seltener Modelle oder durch Weitergabe ihrer Kenntnisse direkt oder indirekt zur Vollständigkeit der Dokumentation beigetragen haben.

Karl-Heinz Zahn
Berlin, Mai 2017

Manfred Scheihing
Reichenbach an der Fils, Mai 2017



Kapitel 7

Fachwerkhäuser & Stadthäuser



RATHAUS

SPIELWAREN

FOTO-ORNIK

JOUJOUX

Fachwerkhäuser und Stadthäuser

Völlig neue Akzente für den Modellbau setzte Dr. Rudolf Spitaler mit der Kreation der Stadthäuser. Kaum ein anderer Hersteller hatte zu dieser Zeit mehrgeschossige Modelle mit städtischem Charakter im Angebot. Zwar gab es schon früh große Stadtbahnhöfe, meist aus Blech, aber es mangelte an Häusermodellen für das Bahnhofsumfeld. Die Stadthäuser, die dazu passenden Stadttürme und Stadttore waren sozusagen das Alleinstellungsmerkmal im Angebot der noch jungen Firma und mit Sicherheit wesentlicher Bestandteil für deren Beliebtheit und den Erfolg.

Die Stadthäuser mit oder ohne Ladengeschäfte, ergänzt durch die Stadttürme und Stadttore, ermöglichen den Aufbau romantischer Kleinstädte mittelalterlichen Charakters. Dazu gehören auch das Rathaus, ein Hotel oder die Schule. Viele Modelle davon sind Fachwerkhäuser mit kunstvoller Bemalung der Holzkonstruktion. Das anspruchsvolle Malen des Fachwerks war nach Überlieferung nur wenigen Fachkräften mit ruhiger Hand zur sicheren Linienführung vorbehalten und mit hohem Zeitaufwand verbunden. Die Nachfrage nach den Fachwerk-Stadthäusern war größer als die erreichbare tägliche Fertigungsmenge. Die Fachwerk-Stadthäuser zählen noch heute zu den favorisierten Sammelobjekten und erreichen, beste Erhaltung vorausgesetzt, überdurchschnittlich hohe Verkaufspreise.

Mit Ausnahme der Schule sind die Fassaden der einzelnen Stadthausmodelle in unterschiedlichen Farben bemalt. Die Häuser mit Ladengeschäften zeigen Schaufenster mit variabler Auslage, die aufgemalt ist. Die rechts- und linksseitigen Schaufenster werden vor Sonneneinstrahlung durch eine Markise geschützt,

die deutlich absteht und über die Bodenplatte hinausragt. Deshalb fehlen bei vielen Modellen die Markisen, da diese abgebrochen oder abgefallen sind. Erst ab 1954 wurden die Schaufenster noch realitätsnäher mit einer Schaufensterscheibe aus Klarsichtfolie sowie einer Schaufensterauslage aus echten Kleinteilen gestaltet. Spätestens ab Mitte 1953 wurden die Markisen weggelassen. Die Ladengeschäfte haben unterschiedliche Bezeichnungen wie „Flora“ oder „Spielwaren“. Exportmodelle wie beispielsweise das Große Wohnhaus mit Laden (Nr. 88), das Rathaus (Nr. 80) oder das Schulhaus (Nr. 82) weisen auch eine Beschilderung mit englischer oder französischer Beschriftung auf: „Joujoux“, „Hotel de Ville“, „College“.

Bei einigen Stadthäusern geben gedrechselte Holzsäulen oder Türmchen auf dem Dach dem Modell die besondere Note. Interessant, wenn auch von außen nicht sichtbar, ist die Versteifung der Dächer durch eingeklebte Querhölzer bei Häusern mit Dachgauben. Diese Hölzer sind an ihren Enden ausgekehlt. Dadurch ist eine Beleuchtung der Dachgaubenfenster gewährleistet (siehe hierzu auch die Abbildungen auf Seite 166).

Erst gegen Ende des Jahres 1954 entwickelte sich eine ernsthafte Marktkonkurrenz, vor allem durch die nun erhältlichen Städtebausätze aus Kunststoffteilen, die mehrere Vorteile mit sich brachten. Hierzu zählten vor allem die „Freude am Selbermachen“, aber auch die feinere Gestaltung von Modelldetails sowie der deutlich günstigere Preis. Die Stadthäuser aus Kunststoffteilen kosteten nur etwa ein Viertel im Vergleich zu den handgefertigten RS Modellen.



FOTO-OPTIK

RATHAUS

HOTEL

HOTEL

Kauf Blumen

Heisse Würstel

Nr. 80 | Rathaus

Vorbau auf 4 Säulen ruhend,
Giebelwände in Fachwerkausführung



① | Beschriftungsvariante College



gelb



① | Farbvarianten



rosa



weiß



hellgrün



FOTO-OPTIK



Nr. 83 | Städtisches Wohnhaus
mit Erker, Balkon und Dachfenstern

 | hellgrün

① | Farbvarianten



 | weißblau

 | gelb





Nr. 85 | Ladenhaus Flora

Wohnhaus, im Erdgeschoß Kaufladen, altertümlicher Fachwerkbau, malerisches Motiv, Vorbau auf 3 Säulen, links und rechts Ladenfenster mit Markisen

① | Beschriftungsvarianten



1 | Flora



2 | Spielwaren



3 | Foto-Optik



Nr. 89 | Kleinstädtisches Hotel

Fachwerk und Dachfenster, Veranda mit Tischen und Bänken





Nr. 88, cm 9×6,5×16,5
Großes Ladenhaus



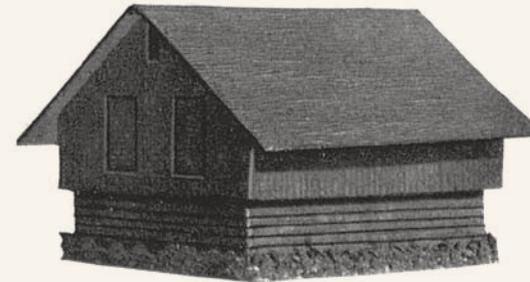
Nr. 89, cm 12,5×8,5×12
„Hotel“ mit Tischen und
Bänken in der Veranda



Nr. 85, cm 9×6,5×14
Ladenhaus „Flora“



Nr. 92, cm 15×15×12



Nr. 90, cm 10×6,5×6,5

Bauernhaus und Heustadel aus den Alpen



Das Buch berichtet von der einzigartigen Geschichte des Modellherstellers Dr. Rudolf Spitaler aus dem süddeutschen Creglingen. Es ist die Zeit des Neuanfangs und Wiederaufbaus in Deutschland, 1946 bis 1953, unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Rudolf Spitaler, geboren 1894 in Prag, der Heimat entwurzelt und als promovierter Chemiker ohne Beschäftigung, nahm sich der Geschichte vertriebener Sudetendeutscher an, die wie er in den Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit in der württembergischen Kleinstadt Creglingen gestrandet waren. Außer einem Konzept zur Herstellung „kunsthandschwerklicher Arbeiten und ebensolchem Spielzeug“ war ihm durch den Krieg fast nichts geblieben. Es wird die Leistung eines Mannes und Creglinger Neubürgers gewürdigt, der es meisterhaft verstand, das handwerkliche Geschick der Sudetendeutschen unter Verwendung einfachster Mittel zu nutzen um daraus kleine kunstvolle Modelle zu schaffen. Seine Schöpfungen waren in der Nachkriegszeit für den Modellbau richtungsweisend und sind damals wie heute äußerst geschätzt und unter Sammlern sehr begehrt.

gratis
Leseprobe



Anfragen an den Verlag:
Conrad antiquario
Geschäftsbereich Digitale Dienste der Druckerei Conrad GmbH
Breitenbachstraße 34-36
D – 13509 Berlin
info@conradantiquario.de | www.conradantiquario.de

CONRAD
antiquario

